

einen sehr schönen und erhabenden Abend werden zu können. Es war das am 1. September 1894, als der hiesige Militärverein "Jäger und Schützen" das Gedächtnisfeier. Tamais war ich schon überglücklich, das ein wahrhaft heiler Geist in den hiesigen Militärvereinen herrschte. Ich habe mich immer gefreut, wenn ich mit alten Soldaten meiner Armee zusammenkam, und der in Leipzig mit den Militärvereinen verlebte Abend war für mich ein besonders schöner Moment. Ich konstatiere heute mit Vergnügen, daß auch die hiesigen Militärvereine mit ihrem demütigen Bezirksvorsitzenden mir durch den Festabend und die Gelegenheit, in ihrer Mitte weilen zu können, ein großes Vergnügen bereiten. Alles Gute, was ich dem Militärvereinsverbandesbesten wünsche, lasse ich zusammen in die Worte: Der Bezirk wachse, blühe und gedeihe auch in Zukunft! Er lebe hoch! hoch! hoch!

Die Worte des Königs fanden begeisterten Widerhall, brausende Hochrufe erklangen durch den Saal. Im weiteren Verlaufe des Festes sangen Frau Barock Dr. Löpe und Frau Köhler zwei Duette von Cornelius und Hübnich, der Bürger-Verein trug patriotische Männerchöre unter Leitung des Herrn Kantors E. Winkler vor; endlich trat noch das Chemnitzer Anabaptisten- und Trommler-Orchester auf. Der König beehrte sämtliche Darbietungen lebhaften Beifall und zeichnete die genannten Sängerinnen mit Anreden aus. Um 9 Uhr verließ der Monarch mit einem "Guten Abend, Kameraden" das Fest und begab sich nach dem "Münchener Kaiser", um daselbst die Szenen der Chemnitzer Sänger-Bundes entgegenzunehmen. Die Sängerchorstrolche trafen gegen 10 Uhr auf dem Markte ein und nahm direkt vor dem Absteigequartier des Königs Aufstellung. Schon bei dem Anmarsche ließ sich der Monarch an diesen Feiern des Festes - eine glatte rauchende - sehen und betrat die Bühne bis nach Beendigung der Szenen. Der Chemnitzer Sängerbund eröffnete unter Leitung seines ersten Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Böhle, die Szenen mit dem Liede "Gott erlöse dich" von Müde und ließ sodann "Sängers Gebet" von Köppler folgen, bei welchem legemem Vortrage auch die hiesige Kapelle mitwirkte. Hierauf betrat der Bundesvorsitzende, Herr Lehrer Reichenbach, das Rednerpult und richtete an den König mit weithin vernehmbarer Stimme eine Ansprache, in der er ausführte: "Auch die im Chemnitzer Sängerbund vereinte Sängerschaft nach Ew. Majestät mit lebendiger Beachtung, dieser im Liede mit der ganzen Kraft treuer Gelinnung für König und Vaterland Ausdruck verleihend. Wohl erkennen wir Sängere in schlichtem Kleide, doch bringen wir das Beste und Wertvollste im tiefen Drama des Lebens dar, die alte Sängertreue zum angekommenen Königshausen weihen. Dabei schauen wir zurück in vergangenem Zeiten. Es ist uns unvergessen, wie Altdeutschlands geehrter Sängerkönig bei dem 1. Sängertage in Dresden vor 40 Jahren durch seinen Sohn Johann Wenzel und durch das gesamte königliche Haus für die vaterländische Bedeutung und für die einigende Macht des deutschen Männergesangs hohe Anerkennung zu teil wurde; es steht uns in erhabener Erinnerung, wie Ew. Majestät glorreiche Vorbildern jederzeit das deutsche Lied gesungen haben und ihm Höflichkeit wurden. Gerade wir Chemnitzer Sängere haben zum ersten die hohe Ehre gehabt, des Königs sein zu dürfen. Weitergehend nachvollzieht man in den Sängerkreisen, daß unser erhabenes Herrscherhaus immer den in feinsten Art, im besten Sinne volkverehrend und bessernd wirkenden Sang würdigen, den Gesang, der als alles umschließendes Band alle Volkstände vereinigt, der den in schwerer Arbeit, in Staub und Rauch tagelanger Schweiß und den Höflichkeit stellen zu seinem feuerbringenden Dienste ruft. Um so freudiger, um so jubelnder begrüßt der Chemnitzer Sängerbund des Königs Majestät; um so freudiger legen wir Sängere im Ansehlich der Reich, denen wir Erfüllung erster Sängerpflicht ungelobten haben, das Gedächtnis ab, unwandbare Treue und Ergebenheit für Ew. Majestät auch ferner in der Pflege des Gesanges zu betätigen." - Nach diesen Worten, denen sich ein harmonisches "Voch" der Sängere anschloß, antwortete der König:

"Meine Chemnitzer Sängere! Ich danke Ihnen für die Location, die Sie mir entgegenbringen. Fürsich die beiden Sängere von Ihnen abgesehen herrlichen Lieder haben Sie mich sehr erfreut. Meinen besten Dank!"

Es folgten nun weitere Gesänge, worauf der Vorstand best. die Leiter der Szenen, Herrn Kapellmeister Böhle, Lehrer Reichenbach, Kantor Winkler, Schulamtsleiter Müller, Kaufmann Jungmeister, Werkmeister Köhler, Louis Ross und als Vertreter der außerordentlichen Mitglieder Herr Landtagsabgeordneter Langhammer zu dem Monarchen gerufen wurden. Der König empfing die Herren und gab, wie Herr Landtagsabgeordneter Langhammer später dem Rednerpulte aus berichtete, seiner vollen Anerkennung über das Gebotene Ausdruck, insbesondere freute er sich, vielen Sängere in dem Bunde zu beglücken, die dem Arbeiterstande angehören. Unter den Sängere eines Märches der hiesigen Kapelle begaben sich die Sängere - wohl 800 an der Zahl - nach dem Gasthaus "Linde" zu einem geselligen Beisammensein.

Die heutige Morgenmusik brachte die Kapelle des 181. Infanterie-Regiments dar. Daraus begab sich der König in die Maschinenfabrik der Firma J. G. Reinecker. Dort wurde ihm von dem Inhaber der Firma ein Blumenbukett mit poetischer Ansprache überreicht. Die Besichtigung begann mit dem Werkzeugmaschinenbau, an die sich die der Werkstätten für Präzisionswerkzeuge anschloß. Hier nahm der König eine Nähmaschine in Augenschein, die Messungen bis zu 1/100000 Millimeter genau vorzunehmen gestattet. Der König war außerordentlich überrascht und ließ sich mit dem Ausrufer: "Wie ist denn so etwas möglich!" die Methode des Messens und die

Maschine selbst genau erläutern. Mit gleichem Interesse beschäftigte er die verschiedenen, besonders genau arbeitenden Werkzeug- und Arbeitsmaschinen. Vor der Fabrik bildeten die Arbeiter Spalier, unter deren Dachstühlen der König die Fabrik besichtigte und sich in die Werkstätten für Präzisionsmechanik des Herrn Stadtrats Köhl begab. Von Herrn Stadtrat Köhl geführt, besichtigte der König zunächst die zahlreichen Drehbänke, die zur Anfertigung optischer und physikalischer Werkzeuge und Apparate dienen. Das größte Interesse bot der Experimentierapparat, in dem außerordentlich interessante Experimente mit Lichtstrahl und Kathodenstrahlen unter Verdunkelung des Raumes vorgenommen wurden. Der König ließ sich von Herrn Stadtrat Köhl auf das eingehendste über diese physikalischen Ercheinungen unterrichten. Ein größeres Quantum Radium diente zur Vorführung der Phosphoreszenzen, die auch in einer Anzahl selbstleuchtender Mineralien vorgeführt wurden und den König zu einer beträchtlichen Uebersichtung der beabsichtigten Ausstellungsarbeiten veranlaßten. Beim Abschied sprach im Namen der Arbeiter ein Vertreter. Hierauf dankte der König der Arbeiter für die ihm erwiesene Ehre. Nun folgte die Besichtigung der Mechanischen Weberei der Firma Düffel, wo ein Kunstflor der Fabrik auf dem Dach aufgestellt genommen hatte und die Sachverständigen antwortete, zugleich wurde die königliche Landart aufgegeben. Unter den Darstellungen der dichtgedrängten Menge betrat der König die Fabrik, empfing von dem Besitzer, Herrn Kommerzienrat Düffel und seinem Sohn. In einem der Säle war eine Musterausstellung der hauptsächlichsten Fabrikate von Möbelstoffen usw. aufgestellt, deren vornehmste Farbgebung, reiche Ornamentierung und künstlerische Vollendung der König veranschaulichte, wiederholt zu den verschiedenen Abteilungen zurückkehrte. Nun folgte ein Rundgang durch die Weberei, in der 800 Webstühle in vollem Gange waren. Auf einem derselben wurde in Gegenwart des Königs ein Gobelin gewebt, der zum Leberzuge von Siz und Leberne eines Stalles dient, der dem König zur Erinnerung an den Tag überreicht wurde. Hierauf folgte der König einer Einladung zum Frühstuck. Darnach fuhr der Monarch in die Webereispinnerei, die als ein Muster moderner Fabrikeinrichtungen, ausgestattet mit allen für die Wohlfahrt der Arbeiter irgendwie zu treffenden Einrichtungen und Schutzvorrichtungen, gut und von dem König mit ganz besonderer Aufmerksamkeit besichtigt wurde. Unter den Schreibern der Arbeiter schalt verließ der König die Fabrik, nachdem das Direktorium für den hohen Besuch gedankt hatte. Sodann erfolgte die Fortsetzung der Fahrt nach Einsiedel zur Besichtigung der Fallperr. Auf dem Rückwege stattete der Monarch dem Stadtratsfrankenhaus einen Besuch ab. Nachmittags 5 1/2 Uhr wird der König Chemnitz wieder verlassen und sich zu Wagen zunächst nach Schloß Pöhlitz walden begaben, von wo heute abend die Rückkehr nach Dresden mittels Sonderzuges erfolgt. - Kränlein Hed. die Tochter des Oberbürgermeisters, erhielt vom König als Erinnerungsgeschenk eine goldene Halskette mit einem Anhänger, bestehend aus dem goldenen Namenszuge mit Krone, Perlen und Steinen.

Der Großherzog von Oldenburg, der unter dem Infanzito Graf Lepold einige Zeit vor Kur hier sich aufhielt und im "Kurorädischen Hof" abgestiegen war, hat Dresden heute wieder verlassen.

Auf Veranlassung des Evangelischen Bundes sollen drei Predigtvorträge über Luther und sein Lebenswerk an den drei ersten Sonntagen des März, also am 5., 12. und 19. März, abends 8 Uhr, in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche von auswärtigen Rednern gehalten werden. Unser Luther bildet seit Jahren die Zielgröße ultramontaner Schmähungen und Verleumdungen. Ein solches, verzerres Unterbild wird dem katholischen Teile unseres Volkes in Büchern, Broschüren und Zeitschriften vorgehalten. Dieses unaufrichtige Gebahren zwingt die evangelische Kirche, immer von neuem auf den echten Luther hinzuweisen, den größten Deutschen, der die größte betrieblende Tat für die Welt vollbracht hat, wie unser Kaiser so treffend sagte. So wird denn Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche von Herrn Pastor Viktor Reichelt aus Zwickau die Frage behandelt werden: "Der Luther war". Die beiden anderen Themen, die am 12. und 19. März zur Behandlung stehen, lauten: "Was wir Luther verdanken" und "Was wir Luther schuldig sind". Der Eintritt zu diesen Vorträgen, die ohne Zweifel stark besucht werden dürften, steht jedermann frei.

Im Bezirksverein Dresden-Strichen sprach am 28. Februar Herr Ingenieur C. a. a. -Loubegott vor einer zahlreich besuchten Versammlung über das Projekt, die Renovierung und Verbreiterung des Leipwieses von Dresden-Valemg, Falkenberg, Laubegait, Kleinschadowitz. Das Projekt dieser Leipwiesen, das der Vortragende schilderte, dürfte ein großer Anziehungspunkt für die Gebirgskisten werden; man erwartet baldig die oberberghische Bevölkerung. Um allem Irrtum vorzubeugen, sei bemerkt, daß die projektirte Leipwiese durchaus keine Landstraße, sondern ein Fußweg mit getrennter Radfahrbahn (Radfahrweg) werden soll, von dem alle Lastfuhrwerke und Automobile gänzlich ausgeschlossen sind. Da der jetzige Leipwies bei unangenehmem Wetter lehmig und schluffig ist und mit Wasserfluten bedeckt ist, nimmt das Publikum seinen Weg breit in die angrenzenden Wiesen hinein und verursacht dadurch den Viehebesitzern Schaden und Verdruß. Wird dieser Weg an der Erde verbessert, so wird er unangenehm Verlonen ein Erholungsweil sein, wie ihn kaum eine andere Stadt aufweisen kann. Augenblicklich findet eine Auszubildung der verschiedenen Ortsteile statt, um alle weiteren Einzelheiten der Frage in Bearbeitung zu nehmen. Die lebhafteste Debatte zeigte,

Nebenfalls ist und heißt der neue Dom für die nächste Zeit die hauptsächlichste Berliner Lebenswirdigkeit. Dafür hat auch schon die aus aller Herren Ländern beschickte Einweihungsfeier beigetragen, deren Verdrehung durch die Presse der ganzen Welt gegangen ist. Man mag über diese einzigen Festlichkeiten denken, wie man will, unzweifelhaft haben sie dazu beigetragen, die internationale Anziehungskraft der deutschen Reichshauptstadt beträchtlich zu erhöhen. Diese Tatsache empfinden besonders angenehm unsere ersten Hotels, die ständig voll besetzt sind und oft genug recht begehrtwerte Gäste wegen Raummangels abweisen müssen. Es ist gewiß kein hoher Zufall, daß neuerdings die Worte den großen Berliner Hotels ihre liebevolle Aufmerksamkeit zuwenden und sich bemüht, durch Ausbesserungen eine Art Hotel-Trust zustande zu bringen, womit bereits ein Anfang gemacht ist. Ob diese Entwicklung unserem Hotelwesen zum Vorteile gereichen wird, kann man ja allerdings bezweifeln. Der Konventionismus ist und bleibt ja auch hier die Furcht vor der Konkurrenz, und wenn diese durch die Vereinigung der ersten Hotels in eine einzige Aktiengesellschaft schließlich fortfällt, dann fahren dabei die Gäste nicht am besten.

Freilich, die Fremden werden bald wieder aus Berlin vertrieben werden, die Hotels werden mit über ohne Trist abe und leer daliegen und auf den vom Fremdenverkehr bedingten Berliner Strahlen wird ungelöst Gras wachsen. So ungefähr haben die sozialdemokratischen Redner in der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung prophezeit, in der trotz ihrer lebhaften Opposition schließlich doch mit 58 gegen 33 Stimmen die Einführung einer Berliner Theaterbilletts- und Subventionsteuer im Grundlag beschlossen wurde. Die näheren Einzelheiten sind noch nicht bestimmt worden, darüber werden sich die Verfasser der Vorlage im Magistrat zunächst ihre Köpfe zu zerbrechen haben. Ungefähr kommt die neue Steuer darauf hinaus (soweit sie die Theater betrifft), daß die Stadt von den teuren Plätzen der Theater, etwa von den 3 Mark-Plätzen aufwärts, eine Steuer von 10 Prozent erheben wird. Es ist natürlich ganz lächerlich, zu behaupten, daß sich dadurch Fremde vom Besuche unserer Theater oder gar Berlins abzuwenden lassen würden. Sie zahlen, ohne mit der Wimper zu zucken, den Händlern 100 Prozent und mehr, um nur einen guten Platz für eine beehrte Vorstellung zu erlangen, und da sollte es für sie irgend einen Unterschied machen, ob ein Parkettplatz 5 Mk. oder 3 Mk. 50 Pf. kostet? Anders liegt ja allerdings die Sache für die Berliner selbst, namentlich für diejenigen Familien würde der ohnehin festpreisige Theaterbesuch durch einen solchen Aufschlag noch mehr verfallen werden. Erfolgreich ist es daher, das wenigstens für das Schillertheater, das dem

das auch die Striejener Bewohner ein wesentliches Interesse für dieses Projekt haben.

- Letzte Kometenbestimmung berichtet am Dienstag abend im großen Zoologischen, wo der Unterhauungs-Verein der Deutsch-Oesterreicher sein Jahrestagesfest unter ausserordentlicher Beteiligung von Landbesitzern und Gästen abhielt. Schon am Eingange des Saales ludte eine wohlbesetzte Gabelotterie zur Entnahme von Loten, die von schicklichen Gabelotterien glückverheißend angeboten wurden. Im Saale selbst entwickelte sich sofort ein buntes bewegtes Leben, dem die verschiedenen Musikformationen einen besonderen Reiz verliehen. Die Ausführung des Festprogramms hatte die Winter-Tunianische Musikgesellschaft übernommen, die die Zubereitung bis zum Schluß in bekannter Weise zu ergötzen mußte. Die Kapelle spielte schließlich noch Fußball auf. - Sonntagabend, den 4. März, veranstaltete der Verein im Schillertheater einen Familienabend, verbunden mit großem Lichtbildvorstellung.

- Am Montag Februar haben in den Volkshäusern für Männer und Frauen 18 078 Personen gebetet; im gleichen Zeitraum wurden im Hof für 20 000 Männer 2407 Personen aufgenommen.

- Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstraße sind am 28. Februar 1905 bei einem Wasserstande von 63 cm unter Null am Dresdner Regel gemessen worden:

	an der Höhe der Elbströmstraße	an der Höhe der Elbströmstraße	an der Höhe der Elbströmstraße
I. Sächsischen Elbe (nach oben, Grenz) und Müll (Mittel)			
bei Siedler Gruppen, 7,5 km	247	262	243
bei Siedler 31 km	247	277	247
bei Siedler an der Höhe, 41,3 km	247	248	260
II. Sächsischen Müll und Müllberg			
bei Siedler Müllberg, 45 km	230	250	-
bei Siedler a. d. Siedler, 46,5 km	226	226	226
an der Siedlerhöhe, Dresden, 44 km	225	226	226
III. Sächsischen Müllberg und Müllberg (nach oben, Grenz)			
bei Siedler, 37,5 km	220	220	220
bei Siedler, 39 km	220	217	217
bei Siedler, 40,5 km	212	227	212

Die verzeichneten angegebenen Wasserstände sind die höchsten und die dabei festgestellten sind die niedrigsten, welche die Siedler oder Siedlerhöhen, die sich 24-47 cm über Null befinden.

- Im Verlage von Georg Dufogel (H. Preusschmidt Verlag), Kassel, erschien ein Wandkalender für den gesamten Volk- und Telegraphenverleger. Preis 1 M. Derselbe gibt insofern einen besonderen Anreiz auf den ersten Blick genaue Auskunft über die neuesten Tarife für alle Postleistungen und Telegramme nach dem In- und Auslande, Bestimmungen über den Fernsprechebetrieb etc. und enthält eine vollständige Umrechnungsabelle für Vorkaufleistungen nach dem Ausland, eine Monatskarte, ein Verzeichnis des am ausländischen Postbetriebe, der Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten und der deutschen Postanstalten im Ausland, eine Verzeichnis der kürzlich in den verschiedenen Ländern, sowie einen Kalender und Notizen. Die Verlagsfirma des Wandkalenders kann Dresden, Kottbus, Gera, Leipzig, Potsdam, Berlin, besonders von Ausländern bezogen, bestens empfohlen werden.

- Mit der für die sogenannten gemeingefährlichen und übertragbaren (ansteckenden) Krankheiten im Gesundheitspolizeilichen Interesse vorgeschriebenen Wohnungsdesinfektion ist der Aufsichtspersonal der Wohlfahrtsbehörde ein neuer verantwortungsvoller und schwieriger Dienst erwachsen. Diesen Aufgabebereich liegt es ob, die Feststellungen in den verzeuhten Wohnungen vorzunehmen, auf Grund derer nachher die Desinfektion durch die im Grundstücke Fabrikstraße 6 von Herrn Geh. Kommerzienrat Lingner im gemeinnützigen Interesse errichtete und unterhaltene "Öffentliche Zentrale für Desinfektion" ausgeführt wird. Vor allem sollen die wohlfahrtspolizeilichen Beamten aber dem Publikum mit Rat und Auskunft zur Seite stehen, damit die laufende Desinfektion, solange der Kranke noch in Behandlung ist, vorchriftsmäßig ausgeführt wird. Um die Beamten für diesen wichtigen Dienst vorzubilden, haben bislang sechs Kurse mit je 15 theoretischen und 12 praktischen Unterrichtsstunden durch den Desinfektionsinspektor Wolleky in der mit der "Öffentlichen Zentrale für Desinfektion" verbundenen Desinfektionskurse stattgefunden. In diesem Unterricht haben insgesamt 3 Stadtbetriebsinspektoren, 3 Oberaufseher und 121 Aufseher teilgenommen. Am 20. d. März fand die Prüfung der letzten beiden Abteilungen vor Herrn Stadtbetriebsrat Obermedizinalrat Dr. Niebler in Gegenwart der Herren Geh. Kommerzienrat Lingner, Stadtrat Dr. Koch und Wohlfahrtspolizeikommissar Rod v. Müllingen statt. Nach Beendigung der Prüfung sprach sich der Herr Stadtbetriebsrat sehr beherzt über das Ergebnis der Prüfung und die praktische und dabei eingehende Art des Unterrichtes aus.

- Die Internationale Schiffsfahrer-Gesellschaft hat ihre Vertretung für Dresden dem Internationalen Seemanns- und Arbeiterbureau Alfred Kohn, Christianstraße 31, Ecke Möckelnstraße, übertragen. In diesem Bureau werden Besichtigungen auf die in den verschiedenen Ländern sowie für alle in Europa verkehrenden Schiffe vorgenommen. Die Festhalten werden von Originalen der Besichtigungsprotokolle in diesem Bureau internationale und Honorare-Tarifscheine zusammengestellt, Besichtigungsprotokolle übernommen und jede Auskunft in Relationangelegenheiten bereitwillig erteilt.

- Das 40. Jubiläum der Reichlichen Bundes-Statistik und Höheren Reichsstatistik (Wirtschaftsstatistik) beginnt mit dem Sommerfest im April in allen Bundesländern und zwar in Baden- und Württemberg für Karlsruhe, Baden-Württemberg, Bismarck, zur Aufhebung für selbständige Statistik, als Statistik im Kaiserreich und Statistik etc., sowie zur Vorbereitung der Festlichkeiten zum Eintritt in der Reichsstatistik, Fernstudium- und sonstige Bureau-Dienst; b) für Baden und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontrakt und Statistikdienst; c) für den Reichsstatistik und Statistikschulung. Weitere Besichtigungen zur Aufnahme müssen alsbald erfolgen.

der Arbeit verwickeln freilich, daß die mit dem ersten, glänzenden Baustein vollständig gefüllte imposante Predigtkirche allerdings den Eindruck des Unfertigen gemacht habe. Freilich auch nur sehr entfernt den Eindruck einer Kirche. Man glaubte sich eher in eine gewöhnliche, längende Konzerthalle versetzt, in der ein von den ersten Reihen besetztes geräuschiges Konzert veranstaltet wurde. Wichtig wirkt die Orgel, deren ganzer Aufbau schon Verwendung verdient. Dagegen riefen die von Anton von Werner gemalten Glasfenster unter den kunstvollsten geradezu Entsetzen hervor. Sie sind in Technik und Ausführung auch hinter den bescheidensten Ansprüchen weit zurückgeblieben und erinnern einermäßen an jene bunten Scheiben, die unter dem Schlagwort "Schmuck des Heim!" in den Waisenhäusern gedruckt werden. Wenn man mit den Waisenhäusern der Siegfriedstraße vergleicht, dann sieht man so recht, wie geringfügige Bemerkungen gemacht hat. Hingegen, wenn auch nicht ganz so gewaltig, wie man nach den äußeren Abmessungen annehmen sollte, wirkt der innere Raumraum. Wenig glücklich ist dagegen das große Treppenhause, durch das man in die oberste Loge und die anderen Logen gelangt. Hier ist gar nichts Kirchliches mehr. Man glaubt, sich im Vorraum eines Theaters zu befinden. Nur die Gegenstände der übrigen herzlich unbedeutenden Wandmalereien, holländische Landschaften aus dem gelobten Lande, bezaubern einigermaßen darauf vor, daß wir in einen Raum gelangen, der nicht profanen Zwecken dient. Von der Kuppelkuppel aus, zu der diese mit reicher Marmor-Architektur geschmückte Treppe emporführt, bietet die Predigtkirche wohl den eindrucksvollsten Anblick. Von hier aus wirken die gewaltigen Dimensionen um so besser, als die minder gelungenen Einzelheiten ziemlich verschwinden und selbst die Wandmalereien der Chorfenster nicht mehr genau erkennbar sind. Von hier überblickt man auch besser die außerordentliche Höhe des Innenraumes bis zum Scheitel, dem farbigen Oberlicht mit dem Gemälde des heiligen Geistes. Ganz unfertig ist noch die Denkmalskirche, die bestimmt ist, zu Trauerfeierlichkeiten zu dienen und in ihrem Kapellenkranz Erinnerungsbildern, Brunnensprünge darunter auch den von Reinhold Hegel modellierten Carlomagno des Fürsten Bismarck und Denkmal aufzunehmen. Man wird abwarten haben, wie sich dieser besonders reich ausgestattete Raum nach der Fertigstellung ausnehmen wird. Den am meisten harmonischen und künstlerisch ansprechenden Eindruck macht bisher die in ihrer Einfachheit wohl schönste und freundliche Kirche für Taufen und Trauungen. Sie stellt sich als eine Saalkirche von geringen Abmessungen, aber guten Verhältnissen dar, und der von all dem vorausgegangenen Brunnengebäude sich nicht hier gern aus.

Mittelstarke zu erscheinenden Breiten eine gute, geistige Kost bietet, von vornherein Ausnahmen in Aussicht genommen sind. Festung-Theater, deutsches Theater, Opernhaus sind ohnehin fast nur noch den wohlhabenden Klassen zugänglich, für die der kleine Aufschlag nicht in Betracht kommt. Wenn aber der Besuch des Residenztheaters und der Follen- und Schöne-Häuser erschwert wird, so mag dies vor allem für deren Direktoren, dann auch für das Schauspiel und vermagungslustige Publikum recht unangenehm sein. Daß die Kultur und die Kunst hierunter leiden, wird aber im Ernste niemand behaupten mögen, insbesondere bei diesen Waisentempeln von wahrer Kunst kaum die Rede sein kann. Interessant war die Frage, ob die Stadt überhaupt ein Recht habe, auch die königlichen Theater zu dieser Steuer heranzuziehen. Gewählte Juristen haben sie entschieden verneint oder doch mindestens für recht zweifelhaft erklärt. Es scheint indessen, daß man durch ein Abkommen jedem Streite aus dem Wege gehen will. Schon vorher war davon die Rede, daß die Stadt anzufragen werden solle, zu dem geplanten Neubau des königlichen Opernhauses einen Beitrag zu leisten. Nun will sich, wenn dies geschieht, die Intendanz verpflichten, die neue Billetsteuer an die Stadt zu entrichten, obwohl sie ihrer Ansicht nach dazu nicht verpflichtet ist. Sie stellt der Stadt die Sache so dar, daß sie für die Millionen, die sie zu dem ganz Berlin zu gute kommenden Neubau des Opernhauses herbeigewürde, in Gestalt der von den beiden königlichen Theatern zu entrichtenden Billetsteuer eine überaus reichliche Vergütung beziehen würde, jedoch jener Beitrag eigentlich nur ein gut verzinntes Darlehen wäre. Ob Magistrat und Stadtbetriebsrat von Berlin auf dieses Geschäft eingehen werden, bleibt abzuwarten. Es scheint indessen, als ob dafür bereits eine Mehrheit gewonnen wäre. Auf den hiesigen Beitrag käme um so mehr an, als von ihm die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses die Bewilligung der übrigen Millionen abhängig machen will. Es ist übrigens auch sonst schon bezüglich des Baues des neuen Opernhauses alles hinter den Kulissen abgemacht, wird aber vor der weiteren und engeren Öffentlichkeit streng geheim gehalten. Man will die Welt unglücklich mit der vollendeten Tatsache überraschen. Ob die Ueberschuldung angestrichener Art sein wird? Nur so viel verstanden, daß das neue Opernhaus mehr als doppelt so groß werden soll, wie das alte, und daß das sogenannte Prinzessinnen-Balais zu diesem Zwecke niedergehauen und als Baustelle für das neue Haus mitbenutzt werden soll. Man denkt sich die Sache so, daß hier zunächst die eine Hälfte des neuen Gebäudes errichtet werden soll, während im Opernhaus ruhig weitergeführt wird, jedoch man nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit genötigt wäre, die Opernvorführungen an dieser Stelle zu unterbrechen. Der Bau soll in etwa 5 Jahren beendet sein.